

Zecken bei Hunden und Katzen

Dieses Merkblatt dient als Vorinformation.

Bei konkreten Fragen wenden Sie sich bitte an uns.

Hauptsaison von Zecken ist März bis Oktober. Ausgewachsene Zecken erklettern Pflanzen bis 1,50 m Höhe und lassen sich auf vorbeistreifende Tiere fallen. Sie befinden sich dann zunächst auf dem Fell des Hundes und beißen sich erst später, meist an weniger behaarten Stellen fest.

Zecken sind Parasiten, die eine Entwicklung vom Ei über Larven und Nymphen zur fertigen Zecke durchlaufen. Jedes dieser Zwischenstadien benötigt zur Weiterentwicklung eine Blutmahlzeit. Nach ihrem Biss spritzen sie Speichel unter die Haut ihres Wirtes, um das Unterhautgewebe aufzulösen. Damit werden Blut und Gewebe verflüssigt und können leicht aufgesaugt werden. Ein Teil dieses Gemisches, das Zeckenspeichel und tote, aufgelöste Körperzellen enthält, bleibt zurück wenn die Zecke abfällt oder entfernt wird. Dieser Rest muss vom Körper des Hundes oder der Katze abgebaut werden. Der Körper entsendet dafür weiße Blutkörperchen, es entsteht eine Entzündung die sich äußerlich als Schwellung zeigt. Die meisten Entzündungsherde verschwinden nach einiger Zeit von alleine wieder. Bei manchen Tieren kapselt sich diese Entzündung jedoch ab, es entsteht ein Zeckengranulom. Darunter versteht man eine manchmal bis zu einigen Zentimetern große bindegewebige Zubildung. Sie muss oft operativ entfernt werden.

Aber Zecken spielen nicht nur als Blutsauger und Entzündungsverursacher eine Rolle. Sie sind auch Krankheitsüberträger.

Borreliose

Die Zecken-Borreliose (Lyme-Borreliose) ist eine vor allem chronisch verlaufende, schwierig zu diagnostizierende, bakterielle Infektionskrankheit beim Hund.

Die Erreger der Borreliose sind Borrelien (Spirochätenart). Dabei handelt es sich um winzige, korkenzieherartige Bakterien. In Europa spielen drei Borrelienspezies eine Rolle:

- *Borrelia burgdorferi sensu stricto* (weltweit vorkommend)
- *Borrelia afzalii* (nur in Europa)
- *Borrelia garini* (nur in Europa)

Die Borreliose kann von allen bekannten Zeckenarten auf den Hund übertragen werden. Eine Ansteckungsgefahr herrscht praktisch überall, wo es mit Borrelien infizierte Zecken gibt. Die Borrelien-Erreger wandern vom Verdauungstrakt der Zecke in ihre Speicheldrüse. Von dort gelangen sie beim Blutsaugen in die Haut des Hundes. Je länger die Zecke saugt, umso größer ist das Risiko einer Borrelieninfektion. Kontaktinfektionen zwischen Hunden, d.h. die Ansteckung von Hund zu Hund, spielen keine Rolle

Symptome

Viele Infektionen verlaufen symptomlos. Im Gegensatz zum Menschen scheint beim Hund das Stadium der Lokalreaktion (Erythema migrans) nicht aufzutreten. Hierbei tritt beim Menschen eine halbmondförmige bis kreisrunde, feuerrote Stelle an oder in der Nähe der Zeckenbissstelle auf. Die anfänglichen Symptome sind nicht sehr krankheitsspezifisch. Es treten Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Fieber auf, so wie man es bei vielen Infektionskrankheiten im Anfangsstadium antrifft. Im weiteren Verlauf beobachtet man Symptome wie Steifigkeit der Gliedmaßen, Lahmheiten (Paresen), Schwellungen und Schmerzen der Gelenke, meist wechselnd zwischen den Gelenken der Vorder- und Hintergliedmaßen. Auch die Muskulatur kann betroffen sein, die Hunde bewegen sich dann wie bei hochgradigem Muskelkater. Die dadurch gezeigten Lahmheiten sind meist besonders intensiv nach dem Aufstehen. Die Gelenkveränderungen sind immunbedingt. Im weiteren Verlauf der Erkrankung können auch andere Organe in Mitleidenschaft gezogen werden. Es treten Nervenentzündungen und Überempfindlichkeiten im Rückenbereich auf. Auch das Herz und die Nieren können befallen sein.

Borreliose-Impfung

Seit einiger Zeit steht ein Impfstoff gegen die Lyme-Borreliose (*Borrelia burgdorferi*) für den Hund zur Verfügung.

Erstimpfung:

Geimpft werden können sowohl erwachsene Hunde einschließlich trächtiger Hündinnen, als auch Welpen ab der 12. Lebenswoche.

Zweitimpfung:

Um eine belastbare Immunität zu erlangen, muss im Abstand von 3 bis 4 Wochen eine Zweitimpfung erfolgen. Diese Grundimmunisierung kann das ganze Jahr über begonnen werden.

Wiederholungsimpfung:

Damit der Impfschutz aufrecht erhalten bleibt, muss spätestens nach einem Jahr eine Wiederholungsimpfung stattfinden. Weitere Impfungen erfolgen jeweils jährlich.

Die Impfung garantiert keinen absoluten Schutz. Außerdem können Zecken auch andere Krankheiten übertragen. Deshalb sollten auch geimpfte Hunde durch die Spot-on Behandlung gegen Zecken geschützt werden, bzw. das Festsaugen sollte durch gründliche Fellpflege vermieden werden.

Babesiose

Die Babesiose des Hundes (auch „Hundemalaria“ genannt) ist eine durch Einzeller der Gattung *Babesia* hervorgerufene Infektionskrankheit bei Hunden, die eine Zerstörung der roten Blutkörperchen und damit eine Blutarmut (Anämie) verschiedenen Grades hervorruft.

Diese Einzeller befallen als Parasiten die roten Blutkörperchen. Ein Abschnitt ihres Vermehrungszyklus findet in der Zecke statt. Die Übertragung beim Zeckenstich dauert etwa 48 bis 72 Stunden. Neben der Übertragung durch Zecken ist eine Infektion über eine Bluttransfusion oder durch Blut-Blut-Kontakte z.B. bei Beißereien möglich. Auch eine Übertragung von der Hündin auf ihre Nachkommen wird vermutet. In den roten Blutkörperchen der Hunde findet die weitere Vermehrungsphase der Babesien statt. Die dabei entstehenden Entwicklungsstadien führen zu einer Schädigung der roten Blutzellen und werden nach deren Zerstörung freigesetzt und können dann wiederum in neue, noch nicht befallene rote Blutkörperchen eindringen

Symptome

In Deutschland tritt vor allem die akut verlaufende Form auf. Sie zeigt sich nach einer Ansteckungszeit von 5 bis 7 Tagen, selten kann die Inkubationszeit bis zu drei Wochen nach dem Zeckenstich dauern. Krankheitszeichen sind ein gestörtes Allgemeinbefinden und Fieber, gefolgt von Fressunlust, Gewichtsverlust und Abgeschlagenheit (Apathie). Ein bis zwei Tage später kommt es aufgrund des Zerfalls der roten Blutkörperchen zu Blutarmut, Ausscheidung von blutigem Urin und gegebenenfalls auch Gelbsucht. Auch eine zentralnervöse Form mit Krampfanfällen, Bewegungsstörungen und Lähmungen ist möglich. Die akute Form endet unbehandelt binnen weniger Tage mit dem Tod durch Atemnot, Anämie und Nierenversagen, welches eine gefürchtete Komplikation einer Babesiose ist.

Während die Babesiose bis in die 1970er-Jahre vor allem eine „Reisekrankheit“ war, kommt sie durch die Ausdehnung des Verbreitungsgebiets der Auwaldzecke mittlerweile natürlich in Deutschland vor. Die Diagnose wird über eine mikroskopische Untersuchung des Blutes gesichert. Da die Krankheit ohne Behandlung schnell tödlich endet, sollte bei Verdacht unverzüglich eine Therapie eingeleitet werden.

Prophylaxe

In Zeckengebieten sollten die Tiere in der Zeckenzeit durch Präparate gegen Zecken geschützt werden. Dazu gibt es verschiedene Medikamente, die in Form von Spot-on oder Spray auf den Hund aufgetragen werden können. Diese führen dazu, dass weniger Zecken auf das Tier geraten. Sollte sich doch einmal eine Zecke festsaugen, wird sie durch den Wirkstoff abgetötet.

Der Spot-on wird den Hunden aufgetragen, indem man die Haare zwischen den Schulterblättern scheidelt und die Flüssigkeit auf die Haut träufelt. Der Wirkstoff verteilt sich innerhalb eines Tages und lagert sich in der obersten Hautschicht ein. Diese Behandlung muss regelmäßig alle 4 Wochen durchgeführt werden. Da diese Präparate zwar gut, aber nicht hundertprozentig wirksam sind, sollten Hunde nach dem Spaziergang auf Zecken abgesehen werden. Dadurch können diese bereits vor dem Festsaugen abgelesen werden.

Sollte doch eine Zecke angebissen haben, benutzt man zur Entfernung eine spezielle Zeckenzange, die bei uns erhältlich ist. Dabei sind die in der Haut des Hundes steckenden Mundwerkzeuge der Zecke mit der Zange zu greifen. Danach wird ohne Zug so lange gedreht, bis die Zecke loslässt. Die Drehrichtung spielt dabei keine Rolle. Ein Quetschen des Zeckenkörpers ist unbedingt zu vermeiden, da dort die erregerehaltigen Speicheldrüsen liegen. Damit man die Zecke bei einer plötzlichen Bewegung des Hundes nicht abreißt, sollte er von einer zweiten Person gut festgehalten werden.

Eine komplett entfernte Zecke sollte unbedingt getötet werden, da Zecken auch ohne jede Nahrung mehrere Jahre überleben können. Reißt das Vorderende der Zecke ab, kann der Kopf beim Tierarzt entfernt werden. Sollte das nicht möglich sein, kann die lokale Entzündung mit antibiotischen Salben behandelt werden. Nach einigen Tagen wird der Zeckenrest von der Haut abgestoßen. Die Angst, der Zeckenkopf könnte in den Körper wandern und dort Schwierigkeiten verursachen, ist unbegründet.

Auf keinen Fall sollten Öle, Nagellack oder Klebstoffe auf die Zecke aufgetragen werden. Diese Maßnahmen unterbinden die Atmung der Zecke. Der dadurch entstehende Stress löst die Absonderung des eventuell infizierten Speichels aus und erhöht damit die Gefahr einer Infektion.

Ihr Praxisteam der Tierklinik Apelt